

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 111 (1985)
Heft: 44

Artikel: Computer-Urlaub
Autor: Altendorf, Wolfgang
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-618470>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Computer-Urlaub

Als ich kürzlich in Verdins, einem höchst reizvoll gelegenen Bergdorf oberhalb Merans, meine Ferien verbrachte, setzte sich einmal der Wirt des Hotels an meinen Tisch. «Wann», fragte ich ihn, «fahren Sie als Wirt eigentlich in Urlaub?»

«Im November», erwiderte er, «und wissen Sie, was mir letztes Jahr passierte? – Nun, ich woll-

Von Wolfgang Altendorf

te wirklich einmal Ferien nach Mass verbringen. Wir Hoteliers sind ja besonders verwöhnt. Infolgedessen liess ich mir von einem jener Computerinstitute einen Fragebogen kommen, die für jeden Geschmack die richtige Gegend, das richtige Hotel und das nötige Brimborium dazu versprechen. Ich kreuzte also an, was ich mir so unter meinem Urlaub vorstellte – ich glaube, es waren zwanzig Positionen: gebirgige Gegend, Halbpension, geräumiges Zimmer – dieses und jenes – auch die gewünschte Preislage, ländlich gelegen, doch Stadtnähe, mildes Klima, eine entsprechende Anzahl Ausflugsziele, Möglichkeit zu wandern – und so weiter und so weiter.

Ich steckte den Fragebogen in ein Couvert und schickte ihn der Computerfirma wieder zu. Sehen

Sie, ich bin der Meinung: Gerade wir Gastronomen sollten uns von unseren Betrieben nicht auffressen lassen. Wer nicht wenigstens einmal im Jahr ausspannt, der wird nicht lange durchhalten.»

«Und das Ergebnis?» fragte ich. «Ich meine: Was empfahl Ihnen die Computer-Urlaubs-Vermittlung?»

«Nach zwei Tagen erhielt ich den detaillierten Vorschlag. So ein Computer arbeitet irrsinnig schnell. Und er begnügt sich nicht mit Halbheiten. Er nannte mir aufgrund meiner angekreuzten Wünsche den ländlich-gebirgigen Ort in der Nähe einer Stadt, mildklimatisiert, das Hotel und sogar die Zimmernummer, die für mich im November frei sein würde. Sie werden's nicht glauben. Ich staunte nicht schlecht: Es war Verdins, oberhalb von Meran, und das Hotel – es war mein eigenes. Prost!» Er lachte herzlich.

«Und die Zimmernummer?» fragte ich.

«101 – das Zimmer, in dem Sie wohnen. Ist das nicht prächtig?»

«Und wo sind Sie dann wirklich hingefahren?»

Er nannte mir die Gegend. «Aber sehen Sie», setzte er hinzu, «ich hätte tatsächlich auf den Computer hören und besser zu Hause bleiben sollen! So ist das!»

KLEINE WEISHEITEN

Von Martin Burkhardt

Erst ein geistig Hungernder schätzt das Brot des Lebens.

Hilferuf eines Individualisten:
Liebe Brüder und Schwestern –
ich bin ein Einzelkind!

Neue Wege für alte Lüste:
Money, Sex and Crime
dank Video jetzt auch daheim.

Viele Menschen haben Angst
vor dem Tode –
und dem Leben.

Es gibt Menschen,
die sind über jeden Zweifel erhaben,
aber unter jeder Würde.

In dieser Welt
zieht sich fast jeder in «seine» Ecke zurück.
Nur wenige stehen im Raum.

Wirtschafts-Psychotherapie:
Dank Werbung zum neuen Selbst.



Chef zum Angestellten:
«Ja, mein Lieber, eine Lohnerhöhung kann ich Ihnen nicht geben. Aber ich erlaube Ihnen, beim Hinausgehen die Tür kräftig zuzuschlagen.»

«Ich bin sicher, Sie machen nie Fehler!»
«Wie kommen Sie darauf?»
«Weil es doch heisst, aus Fehlern lernt man!»

«Wenn Shakespeare heute noch lebte, glauben Sie, dass er Aufsehen erregen würde?»
«Und wie, Herr Professor, er wäre ja schliesslich über 400 Jahre alt!»